

**Zeitschrift:** Die schweizerische Baukunst  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 2 (1910)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Die Anstalt "Kappelhof" bei St. Gallen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-660187>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schweizerische Baufunkst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk  
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baufunkst  
erscheint alle vierzehn Tage.  
Abonnementspreis: Jährlich  
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.  
Redaktion: Dr. phil. C. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.  
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Äuferes Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspalige Nonpareillezeile oder der  
drei Raum 40 Cts. Größere  
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

## Die Anstalt „Kappelhof“ bei St. Gallen.

Der „Kappelhof“, der vom April 1908 bis April 1909 von der Ortsgemeinde St. Gallen nach Plänen und unter Leitung ihres Architekten (B. S. A.) C. A. Lang erbaut wurde, ist zur Aufnahme armer alter, aber teilweise noch arbeitsfähiger Bürger, wie auch jüngerer arbeitscheuer Elemente und schließlich solcher Bürger bestimmt, die geistig nicht normal entwickelt sind, aber doch noch zu etwelcher Tätigkeit herangebildet werden können. Diesen so verschiedenen gearteten Elementen, die vordem im Bürgerspital oder in dessen Armen- und Arbeitsanstalt untergebracht waren, soll der neue „Kappelhof“ nicht nur ein wohnliches und gesundes Heim bieten, sondern vor allem auch eine Stätte nützlicher, dem geistigen und körperlichen Vermögen der einzelnen Insassen entsprechender Tätigkeit bei schönem Wetter im Freien, bei rauher Witterung unter schützendem Dach.

Dementsprechend besteht das Gebäude aus zwei, zu einem Ganzen vereinten Teilen. Der kleinere vorgelagerte Trakt dient als Wohnung für den Verwalter; der größere im rechten Winkel angeschlossene Bau enthält die Anstalt selbst, deren einzelne Unterabteilungen stockwerkweise voneinander getrennt sind. Im Erdgeschoß befinden sich die gemeinsamen Räume, wie zwei Speisesäle, ein Bibliothekszimmer und eine Wohnstube für die Arbeitsanstalt, außerdem die Schneiderei und die Küchenanlage mit allem Zubehör. Der erste Stock enthält die Armenanstalt, das zweite Obergeschoß die Schlafäale der Arbeitsanstalt, während im Untergeschoß neben Heiz- und Kohlenräumen, sowie den nötigen Kellern, ein Trockenraum, die Schreinerei, die Sattlerei und ein Baderaum mit zwei Wannen, sowie vier Douchen mit Fußbädern untergebracht werden konnten. Die Anlage einer Wäscherei war nicht nötig, da die städtische

Waschanstalt hinter dem Bürgerspital die Wäsche für sämtliche Anstalten der Bürgergemeinde zu besorgen hat.

An Stelle der bisher üblichen großen Schlafäale wurden in beiden Obergeschoßen Zimmer mit nur vier Betten und je zwei Zimmer mit nur einem Bett geschaffen. Und da sich die Bewohner tagsüber nicht in den Schlafstuben aufhalten dürfen, dienen zwei weitere Räume als Wohnzimmer, von denen das kleinere für Nichtraucher und Unpäßliche bestimmt ist. In jedem Stockwerk ist außerdem ein gemeinsamer Waschraum vorhanden und ein Kastenzimmer, in dem offen und übersichtlich für jeden Insassen ein Schrank zur Unterbringung der Kleider bereit steht. Beide Geschosse enthalten zudem noch je ein Aufseherzimmer und direkt neben der Treppenanlage die Aborte und Delpissirs.

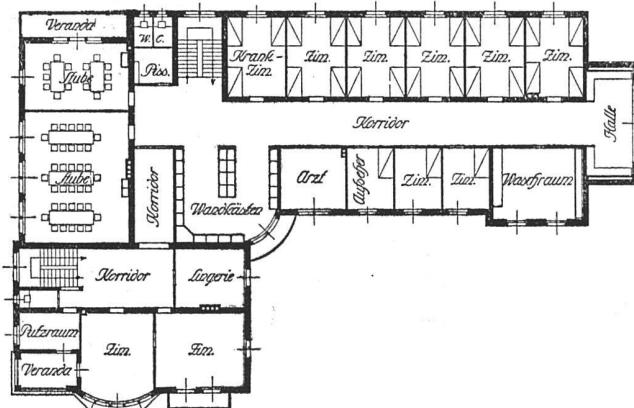
Im ersten Obergeschoß befinden sich außerdem ein Krankenzimmer mit drei Betten und ein Arztzimmer, während im zweiten Stock an Stelle der größeren Wohnstube, die für die Arbeitsabteilung im Erdgeschoß liegt, ein heller geräumiger Raum für die Papierfabrikation der Armenanstalt angeordnet wurde.

Die Fassaden des gefälligen Neueren erheben sich über einem Sockel aus Quadern von Lägernkalkstein in Backsteinmauerwerk mit gräulich getünchtem Rauhputz; die Fensterbänke, Stürze und Mittelgewände sind aus Kunstein. Das rotbraun gestrichene Riegelwerk besteht aus 10 cm dicken Hölzern, die Dacheindeckung aus einem Doppelziegeldach aus roten Biberschwänzen über einem Schindelunterzug. Im Inneren sind alle Decken aus T-Balken mit Hourdis konstruiert, auf denen über einer Schlackenauffüllung Pitsch-Pine-Niemenböden auf Holzlagern verlegt wurden. Die Speisesäle und die Zimmer der Verwalter-Wohnung erhielten statt Pitsch-Pine-Niemenböden eichene Parkettböden mit Blindböden. In den Waschräumen wurde auf die Hourdis ein Schlackenguss, dann ein Asphaltbelag und

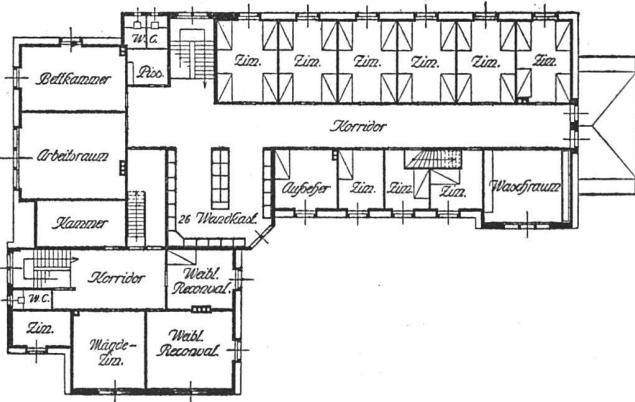


zuletzt wie in den Arzt- und Krankenzimmern ein Linoleumbelag aufgebracht. Die Vorhalle und Gänge des Erdgeschosses, sowie die Küchenanlage wurden mit Plättliböden ausgestattet, die Schreinerei, die Sattlerei und die Arreste im Untergeschoß mit Asphalt-Parkett,

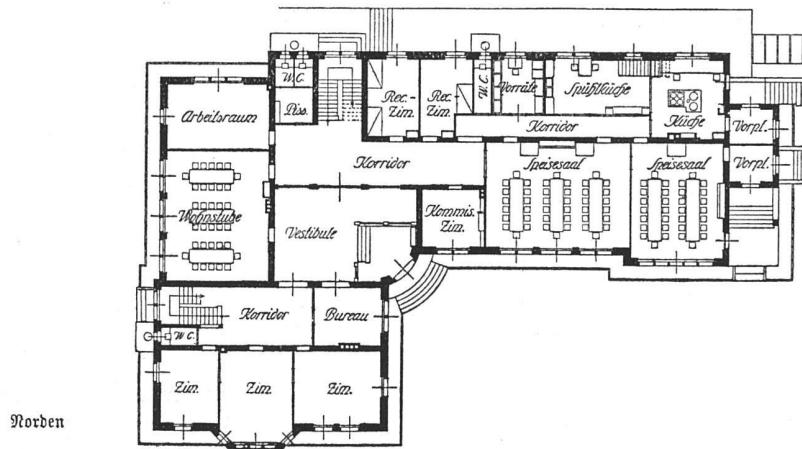
Die Instalt, deren Baukosten 332 323,46 Fr. oder 33,60 Fr. für den m<sup>3</sup> umbauten Raumes (gemessen von Kellerboden bis Oberkante Kehlgebälf) betrugen, konnte nach einjähriger Bauzeit bereits im Mai 1909 bezogen werden.



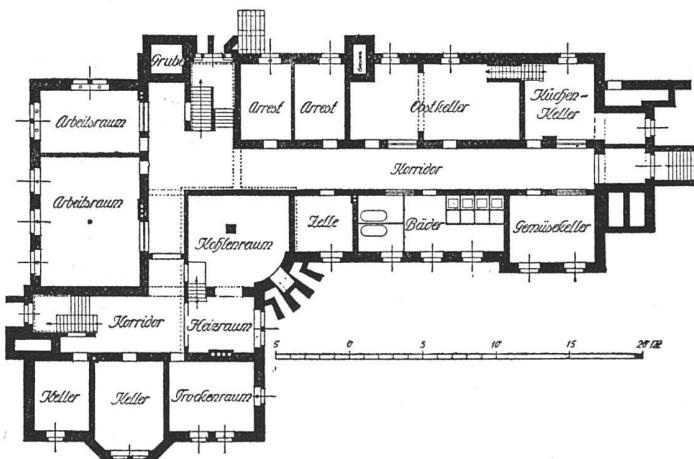
Grundrisse vom  
Keller und Erd-  
geschoß  
Maßstab 1:500



Grundrisse vom  
ersten Stock und  
Dachgeschoß  
Maßstab 1 : 500



Norden



Die Anstalt  
„Kappelhof“  
bei St. Gallen

Architekt (B. S. A.)  
C. Adolf Lang  
in St. Gallen

alle übrigen Kellerräume mit Zementböden. Zu den Treppen der Anstalt fand Hartsandstein, zu denen des Verwaltungstraktes Holz Verwendung. Als Wandverkleidung der Schlafräume dient gefärbter Rupfen, zu jenen der Gänge und Waschräume gestrichener Rupfen. Die Wohnstuben und Speisesäle sind vertäfelt, die Arzt- und Krankenzimmer vollständig mit Rippolin gestrichen.

Da das erzieherische Moment bei der Führung der Anstalt, namentlich bei jugendlichen oder geistig schwachen Elementen, kräftig betont werden soll, wurde ein landwirtschaftlicher Betrieb eingerichtet und zu diesem Zwecke einem älteren, vorhandenen Dekonomiegebäude neue Gebäulichkeiten für Dekonomie, Mosterei, Kellerei usw. angegliedert. So bieten Bieh-



287  
Die Anstalt „Kappelhof“ bei  
St. Gallen. – Geometrische  
Ansichten der Vorder- und  
Rückfassaden. Maßstab 1:250

Erbaut von der Ortsgemeinde  
St. Gallen nach Plänen und unter  
Leitung ihres Architekten (O.S.A.)  
C. Adolf Lang, St. Gallen





Geometrische Ansicht der südlichen Seitenfassade. — Maßstab 1 : 250.

und Milchwirtschaft, aber auch Gemüsebau und Obstzucht hinreichend Arbeitsgelegenheit für die Anstaltsbewohner, die außerdem noch in der geräumigen Holzhalle Gelegenheit haben, das Holz zurechtzumachen, das jeweils im Winter für bedürftige Stadtbumer zur Verteilung gelangt.

So erfüllt der „Kappelhof“ in St. Gallen seine vielfältigen Zwecke in trefflicher Weise und ist zugleich ein Zeugnis für den fürsorglichen Gemeinsinn der Ortsgemeinde St. Gallen, die dadurch, daß sie den bedürftigen und schwachen Bürgern nach Möglichkeit zu helfen strebt, sich selber ehrt.

## Der Kommunale Wohnungsbau in Schaffhausen.

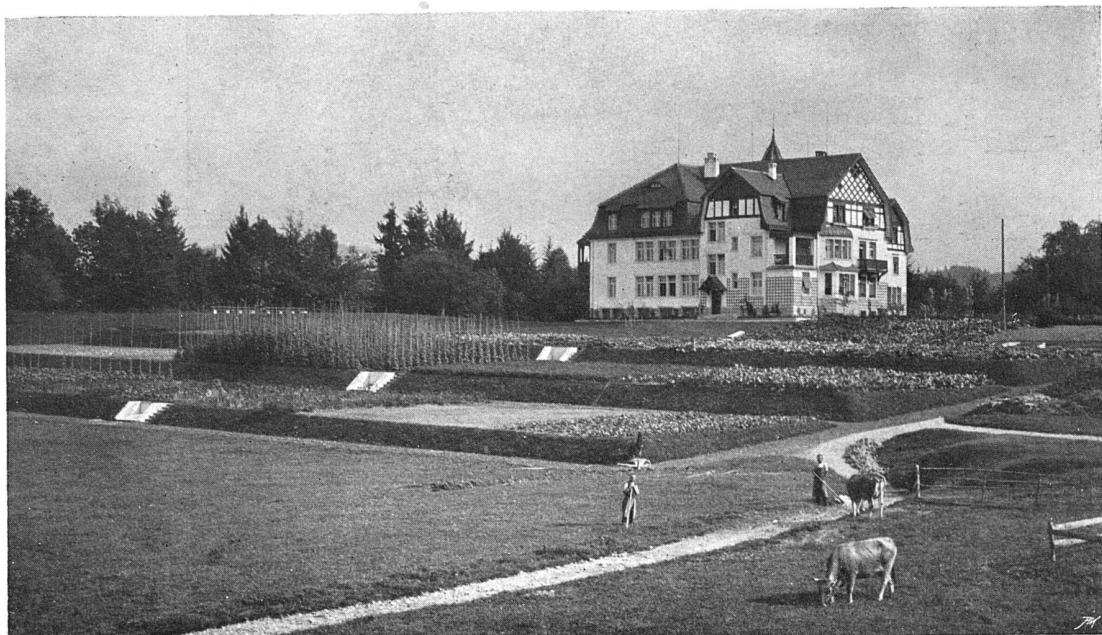
„Auf dem weitverzweigten Gebiete der sozialen Probleme, denen schon in der Gegenwart eine praktische Lösung gegeben werden kann oder bei denen doch nennenswerte Versuche ihrer Lösung vorliegen, ist die Wohnungsfrage eine der wichtigsten. Und zwar nicht nur vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus, sondern namentlich auch hinsichtlich ihrer ethischen und kulturellen Bedeutung. Die Wohnung ist das Heim der Familie, und die Familie ist die Grundlage des Staates und der Gesellschaft. Diese haben also alle Ursache, mit Ernst und Aufmerksamkeit die Entwicklung zu verfolgen, der das Wohnungswesen unterliegt und dafür zu sorgen, daß die Familie, die durch den Industrialismus vor der Gefahr steht, gelockert zu werden, beieinander bleibt, sich als Gemeinschaft fühlt und benimmt. Eines der allerwesentlichsten Mittel zur Erreichung dieses Ziels ist die Sorge für ein richtiges Wohnen des Volkes, und so haben denn auch seit jeher Staat und Gemeinden nicht unterlassen, bald durch die Gesetzgebung, bald durch wirtschaftliches Eingreifen nach dieser Richtung einen Einfluß auszuüben.“

Diese beherzigenswerten Worte stellt der Stadtrat von Schaffhausen zu Beginn eines Berichts an den Großen Stadtrat, der mit dem Antrage abschließt, die Bodenpolitik und den Wohnungsbau auf kommunaler Grundlage konsequent durchzuführen und zu diesem Zwecke der Bürgergemeinde das Areal auf der „Breite“, ein fast ganz ebenes, unaufgeschlossenes Landstück von 160 000 m<sup>2</sup> abzukaufen. Veranlaßt sah sich der Stadtrat zu diesem Vorgehen durch die stets wachsende Wohnungsnot, die so weit gediehen war, daß viele Familien überhaupt nicht mehr ein Unterkommen in der Stadt finden konnten.

Zur Erlangung von Entwürfen wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem alle im Kanton Schaffhausen wohnenden oder aus ihm stammenden Architekten teilnehmen konnten und zu dem auch Brüder Pfister in Zürich und Heinrich Müller in Thalwil, der der Auflösung nicht Folge leistete, eingeladen wurden. Zur Beurteilung wurde ein Preisgericht bestellt, bestehend aus Stadtbaurmeister Fissler in Zürich, Niklaus Hartmann in St. Moritz und Stadtrat Schlatter in Schaffhausen.

Das Bauprogramm enthält einige sehr bemerkenswerte Punkte. Es wurde halboffene Bebauung gewählt, also vorzugsweise Reihenhäuser und Häuser-

(Fortsetzung S. 293.)



Ansicht von Nordwesten

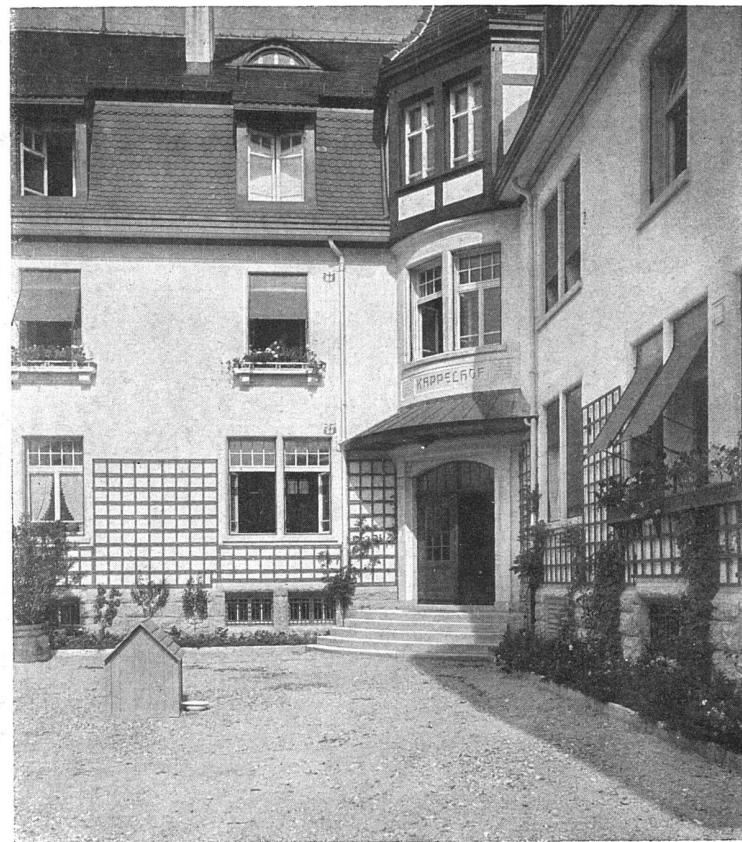


Ansicht von Südwesten

Architekt (B. S. A.)  
E. Adolf Lang, St. Gallen

Die Anstalt „Kappelhof“  
bei St. Gallen





Der Haupteingang



Ansicht der Südfront

Die Anstalt „Kappelhof“  
bei St. Gallen

Architekt (B. S. A.)  
E. Adolf Lang, St. Gallen



In der Halle des ersten Stockes



Blick in das Vestibül

Architekt (B. S. A.)  
E. Adolf Lang, St. Gallen

Die Anstalt „Kappelhof“  
bei St. Gallen





Der große Speisesaal



Die Wohnstube

Die Anstalt „Kappelhof“  
bei St. Gallen

Architekt (B. S. A.)  
E. Adolf Lang, St. Gallen